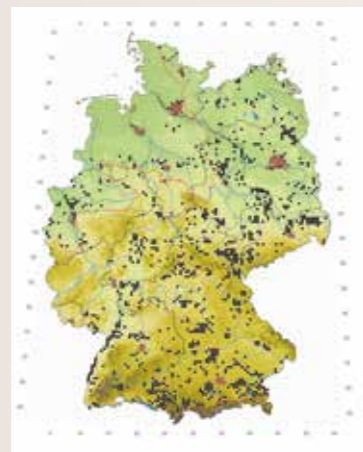


Verbreitung in Europa und Deutschland



Das Verbreitungsgebiet des Kleinen Wasserfroschs ist auf Europa beschränkt. Abgesehen von isolierten Populationen in England, Südnorwegen und Mittelschweden verläuft die westliche und nördliche Arealgrenze von Westfrankreich entlang der Küstenbereiche von Nord- und Ostsee über die baltischen Staaten in die nordwestlichen und nördlichen Regionen Russlands und von dort weiter bis in die Wolga-Kama-Region. Die südliche Arealgrenze verläuft von Frankreich und Norditalien – unter Aussparung der Alpen – über den nördlichen Balkan und die Ukraine bis an die Südausläufer des Urals. Weitere isolierte Populationen befinden sich in Nordrussland, Rumänien und an der Schwarzmeerküste. Der Kleine Wasserfrosch bildet in der Regel Mischpopulationen mit dem Teichfrosch; Populationen, in denen ausschließlich Kleine Wasserfrösche leben, sind sehr selten und in Deutschland bislang nicht nachgewiesen.

In Deutschland ist der Kleine Wasserfrosch bis auf das nordwestliche Tiefland nahezu flächendeckend verbreitet, gilt aber als selten. Nachweise liegen aus allen Bundesländern vor, allerdings sind die meisten davon als „fraglich“ anzusehen, da es sich in vielen Fällen um Verwechslungen mit dem Teichfrosch handeln dürfte. Der Kleine Wasserfrosch bevorzugt Lebensräume bis ca. 600 m ü. NHN. Die höchsten Funde gelangen am Alpenrand auf 925 m ü. NHN.



Verbreitung in Deutschland auf TK25-Quadranten-Basis im Zeitraum von 2000–2018 (Quelle: DGHT 2018: <https://feldherpetologie.de>)



Gesamtverbreitung des Kleinen Wasserfroschs in Europa

HERAUSGEBER
Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e. V. (DGHT)

Kontakt: DGHT-Geschäftsstelle, Vogelsang 27
D-31020 Salzhemmendorf
E-Mail: gs@dght.de
Web: www.dght.de, www.feldherpetologie.de

DGHT-Arbeitsgruppe Feldherpetologie und Artenschutz

Text: Jörg Plötner, Richard Podloucky, Axel Kwet
Redaktion: Axel Kwet, Richard Podloucky
Gestaltung: Mirko Barts
Bildnachweis: Axel Kwet (4), Andreas Nöllert (2), Richard Podloucky (5), Benny Trapp (8)

Weitere Informationen und Lesetipps unter:
www.dght.de und www.feldherpetologie.de


© DGHT 2022

Wir danken unseren Sponsoren:



Der Kleine Wasserfrosch

Lurch des Jahres 2023

www.feldherpetologie.de  www.dght.de



ÖGH



Der Kleine Wasserfrosch

Lurch des Jahres 2023



Der Kleine Wasserfrosch zählt in Deutschland zu den seltenen und gefährdeten Amphibienarten. In der Roten Liste der Amphibien 2020 wurde er in die Kategorie „Gefährdung unbekanntes Ausmaßes“ eingestuft, da einerseits die Datenlage in allen Bundesländern defizitär ist, andererseits aber deutliche Anhaltspunkte für teils massive Bestandsrückgänge bestehen. In den regionalen Roten Listen der meisten deutschen Bundesländer wird die Art als „gefährdet“, „stark gefährdet“ oder mit „Gefährdung unbekanntes Ausmaßes“ eingestuft. Auch in Österreich gilt der Kleine Wasserfrosch als „gefährdet“, die Schweiz nimmt lediglich eine Einstufung des gesamten Wasserfrosch-Komplexes als „potenziell gefährdet“ vor, während Luxemburg die Art gemeinsam mit dem Teichfrosch als „ungefährdet“ einschätzt.

Der Kleine Wasserfrosch (*Pelophylax lessonae*) ist neben dem Seefrosch (*P. ridibundus*) eine der beiden Elternarten des sehr ähnlichen und in vielen Gebieten noch häufigen Teichfroschs (*P. esculentus*). Von dieser Hybridform kann der Kleine Wasserfrosch oftmals nur genetisch unterschieden werden. In der Regel müssen für die sichere Bestimmung von Wasserfröschen daher molekular-genetische Methoden zur Anwendung kommen.

Steckbrief des Kleinen Wasserfroschs

- Wissenschaftlicher Name: *Pelophylax lessonae* (früher *Rana lessonae*)
- Kopf-Rumpf-Länge der Männchen in der Regel bis 6 cm, der Weibchen bis 7 cm
- Oberseite grasgrün bis bräunlich, meist mit gelblicher Rückenmittellinie und dunklen Flecken (zur Paarungszeit oft nicht sichtbar)
- Männchen zur Paarungszeit auf Kopf und Rücken zitronengelb, ebenso an den Oberschenkeln und im Lendenbereich
- Unterseite weißlich; unpigmentiert oder mit wenigen grauen Flecken
- Paarige Schallblasen der Männchen weißlich
- Schnarrend klingende Paarungsrufe aus Serien regelmäßig aufeinanderfolgender Impulsgruppen
- Wichtigstes Erkennungsmerkmal sind die gleichmäßig gewölbten, meist halbkreisförmig ausgeprägten inneren Fersenhöcker (siehe Pfeile) und relativ kurzen Unterschenkel.



Zur Paarungszeit sind Männchen oft zitronengelb gefärbt.



Charakteristisch sind die hellen, hoch aufgewölbten Fersenhöcker und kurzen Unterschenkel.

Lebensraum und Aktivität



Lebensraum

Während der Paarungszeit besiedelt der Kleine Wasserfrosch reich strukturierte stehende oder langsam fließende Gewässer. In Mitteleuropa zählen kleinere Wald-, Wiesen- und Feldweiher, vegetationsreiche Moorgewässer sowie Wiesengraben und Flussauen zu den bevorzugten Lebensräumen. Ein hoher Besonnungsgrad und eine dichte, schutzbietende Unterwasser- und Ufervegetation sind entscheidende Qualitätskriterien für die Laichgewässer. Im Gegensatz zu den meisten anderen europäischen Wasserfroscharten sucht der Kleine Wasserfrosch außerhalb der Paarungszeit oft terrestrische Lebensräume wie feuchte Wiesen oder Wälder auf.



Laichgewässer im Naturschutzgebiet Weißacker in Thüringen

Lebensraum in einem Moorgewässer in Niedersachsen

Jahres- und Tagesaktivität

Die Jahresaktivität beginnt je nach Witterung im März/April mit dem Aufsuchen der Laichgewässer. Während die Kleinen Wasserfrösche im Frühjahr und im Herbst in der Regel nur tagaktiv sind, treten in den Sommermonaten zwei Aktivitätsmaxima auf (mittags bis nachmittags sowie abends bis in die Nachtstunden), wobei die Männchen zur Hauptlaichzeit im Mai an warmen, sonnigen Tagen fast ganztägig rufen. Der überwiegende Teil der Tiere begibt sich ab September/Oktober in die Winterquartiere an Land, zum Beispiel in Erdhöhlen, Nageerbauten oder den oberen Bodenschichten unter Holzstücken, Rinde und Moos.



In guten Laichgewässern erreicht der Kleine Wasserfrosch zur Paarungszeit hohe Individuendichten.

Fortpflanzung und Nahrung



Fortpflanzung

Die Fortpflanzungsperiode beginnt in der zweiten Aprilhälfte und endet im Juni, abhängig von klimatischen Faktoren, insbesondere der Temperatur. Geschlechtsreife Männchen besetzen individuell große Territorien in den Laichgewässern, die sie gegenüber Eindringlingen verteidigen. Fortpflanzungswillige Weibchen schwimmen auf die rufenden Männchen zu, um sich zu verpaaren. Die Eiablage erfolgt oft schon 30 Minuten nach der Umklammerung (Amplexus). Je nach Körpergröße setzen Weibchen 400–4.500 (im Mittel 2.500) Eier in seichten, besonnten und vegetationsreichen Zonen ab. Der Laich wird als einzelne Portion oder in mehreren, ca. 50–300 braungelbliche Eier umfassenden Klümpchen abgegeben. Nach 5–10 Tagen schlüpfen die etwa 7–10 mm langen Larven. Die Larvalphase dauert je nach Temperatur und Nahrungsangebot 2–4 Monate. Die Larven erreichen bis zum Landgang im Juli/August Gesamtlängen von 45–95 mm. Kleine Wasserfrösche erreichen nach der ersten oder spätestens zweiten Überwinterung die Geschlechtsreife, ihr Höchstalter wird mit 12 Jahren angegeben.



Rufendes Männchen von *Pelophylax lessonae* im Laichgewässer



Laichendes Paar mit weiterem Männchen an der Wasseroberfläche



Wasserfroschkaulquappe

Nahrung

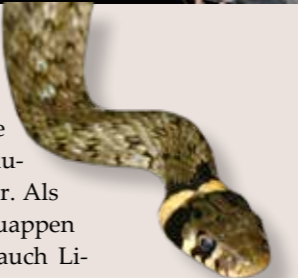
Die Kaulquappen ernähren sich vorwiegend von Algen, Rädertierchen und abgestorbenen Pflanzenteilen. Nach der Metamorphose fressen die Jungtiere große Mengen Mücken, Fliegen und andere Kleininsekten sowie deren Larven. Die Hauptnahrung adulter Tiere bilden ebenfalls Insekten (Zweiflügler, Wasserkäfer, Libellen), aber auch Spinnen, Asseln, Schnecken bis hin zu Jungfischen und kleineren Amphibien.

Feinde und Gefährdung



Feinde

Zu den natürlichen Feinden des Kleinen Wasserfroschs zählen vor allem Fische, Ringelnattern, verschiedene Vögel wie Krähen und Reiher oder Säugtiere wie Iltis, Marder und Waschbär. Als Fressfeinde des Laichs und der Kaulquappen spielen neben Fischen und Molchen auch Libellenlarven sowie Wasserkäfer und deren Larven eine bedeutende Rolle.



Ringelnattern zählen zu den wichtigen Fressfeinden.

Gefährdung

Der Kleine Wasserfrosch ist vor allem anhaltende Verluste und starke ökologische Veränderungen seiner Laichgewässer gefährdet, aber auch die Zerstörung seiner terrestrischen Lebensräume trägt zum Erlöschen vieler Vorkommen bei.

Zu den wichtigsten Gefährdungsfaktoren zählen:

- Grundwasserabsenkung durch übermäßige Wasserentnahme (Beregnung von Feldern), wasserbauliche Maßnahmen in Flussauen, Oberflächenentwässerung und Trockenlegung von Überschwemmungsflächen
- Intensivierung der fischereiwirtschaftlichen Nutzung von Teichen
- Besatzmaßnahmen mit heimischen oder exotischen Fischen
- Neuerschließung von Bauland und Gewerbeflächen
- Bepflanzung und Beschattung von Gewässeruferräumen
- Beeinträchtigung von Laichgewässern durch Dünger- und Pestizideintrag
- Umbruch von Grünland, Umwandlung naturnaher Wiesen zu Intensivgrünland mit produktiveren Grassorten und Erhöhung der Schnitthäufigkeit
- Klimawandel (Austrocknung von Gewässern durch Niederschlagsdefizite, Verdunstung bei hohen Sommertemperaturen, fallende Grundwasserspiegel)



Nährstoffeintrag und Pestizideinsatz beeinträchtigen auch die Lebensräume des Kleinen Wasserfroschs.

Schutzmaßnahmen



Der konsequente Schutz typischer Lebensräume des Kleinen Wasserfroschs, insbesondere naturnaher, nährstoffarmer Weiher und Moorgewässer sowie dynamischer Auenbereiche hat die höchste Priorität, um die noch existierenden Populationen zu stabilisieren und ihren Zustand mittelfristig zu verbessern.

Wichtige Schutzmaßnahmen zur Sicherung der Bestände in natürlichen Lebensräumen sind:

- Neuanlage von Laichgewässern mit reich strukturierten, besonnten Flachwasserzonen innerhalb ökologisch wertvoller Landlebensräume (Extensivgrünland, Feuchtheiden, Moore, Erlenbruchwälder), nicht weiter als 1 km voneinander entfernt
- Schaffung von Überflutungsflächen in Flussauen
- Erhöhung des Grundwasserstands, um ein vollständiges Austrocknen der Gewässer zu verhindern
- Anstauung und punktuelle Aufweitung von Gräben
- Notwendige Räumung von Wiesengräben nur in den Wintermonaten und nur abschnittsweise, wenn möglich Verzicht
- partielle Entschlammung und Vertiefung der Gewässer
- Entfernung von Ufergehölzen
- Reduktion des Fischbestands in Laichgewässern
- Kein Einsatz von Agrochemikalien (Biozide, Düngemittel) in Pufferzonen um die Laichgewässer



Sehr hilfreich im Amphibienschutz ist die Neuanlage von Kleingewässern.



Das Entschlammern verlandender Laichgewässer zählt zu den weiteren Schutzmaßnahmen.



QR-Code zum Ruf des Kleinen Wasserfroschs